

Gerd-Bodo von Carlsburg / Helmut Wehr

## Der *Weltbund für Erneuerung der Erziehung* und sein Beitrag für die internationale Reformpädagogik\*

Der *Weltbund für Erneuerung der Erziehung (WEE)* – *New Education Fellowship*, später *World Education Fellowship (WEF)*, als älteste internationale Gelehrten-gesellschaft/Scientific Community und zugleich praxisnahe pädagogische *Gemeinschaft*, verstand sich seit seiner Gründung 1921 in Calais anlässlich des internationalen Kongresses zur Thematik „Creative Self-Expression of the Child“ immer als das Forum höchster Reputation der Reformpädagogik der 20er und Beginn der 30er Jahre. Die englische Pädagogin Beatrice Ensor firmierte für die weltweite internationale Vereinigung, die in Berlin 1882 geborene und in London 1964 verstorbene ‚deutsche Schweizerin‘ Elisabeth Friederike Rotten für die deutschsprachige Sektion (Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtirol und Liechtenstein) und für die französischsprachige Sektion der heute noch in der Wissenschaft ein hohes Ansehen genießende Genfer Pädagoge Adolphe Ferrière<sup>1</sup>.

### Anfänge in Deutschland

Elisabeth Rotten gab seit 1922 die in Berlin verlegte Zeitschrift *Die Neue Erziehung* heraus, ab 1926 zusammen mit Karl Wilker; zugleich erschien von 1922 bis 1932

als Vierteljahresbeilage *Das Werdende Zeitalter*, das deutsche Organ des *Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung*. Für die internationale Vereinigung gibt es als Forum seit 1921 die Zeitschrift *Education for the New Era*, später *The New Era*<sup>2</sup>, die anfangs schon eine prominente Mitherausgeberschaft durch Alexander Sutherland Neill erfuhr, der seine Arbeit in Summerhill kritisch zur Diskussion stellte, dessen Schriften „Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. Das Beispiel Summerhill“, „Das Prinzip Summerhill: Fragen und Antworten. Argumente, Erfahrungen, Ratschläge“ sowie „Die grüne Wolke. Den Kindern von Summerhill erzählt“ (Rowohlt Taschenbücher) ab 1971 weltweit in verschiedenen Übersetzungen hunderttausende Leser fanden.

### Die Internationalität der Reformpädagogik – die großen Tagungen

Die internationalen Tagungen, 1923 in Montreux, 1925 in Heidelberg, wo Martin Bubers Rede „Erziehung und Freiheit“ ein großes internationales Interesse fand, 1927 in Locarno, 1929 in Helsingør und 1932 in Nizza, gaben richtungweisende Impulse für die ‚Erziehung vom Kinde

aus'. Alle ReferentInnen besaßen einen großen Bekanntheitsgrad und hohe Reputation, nutzten die Anregungen durch diese Konferenzen für weitere gefragte Publikationen. Wegweiser dieser internationalen Bewegung waren u.a. der Genfer Psychologe und Philosoph Pierre Bovet, Directeur de l'Institut Jean-Jacques Rousseau, der Heppenheimer Religionsphilosoph und Pädagoge Martin Buber, verbunden mit der Odenwaldschule, der Brüsseler Pädagoge, medizinische Psychologe und Schulgründer Ovide Decroly, der Chicagoer und spätere New Yorker Pädagoge John Dewey mit seinem Hauptwerk „Erziehung zur Demokratie“, Paul Geheeb<sup>3</sup>, die italienische Medizinerin und Pädagogin Maria Montessori (Montessorischulen), die Amerikanerin und Montessorischülerin bzw. Mitarbeiterin Helen Parkhurst (Dalton-Plan, der besonders in den USA und England Anklang fand), der Jenenser Pädagoge Peter Petersen (Jena-Plan-Schulen) sowie der Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget als auch der Schweizer Psychologe und Pädagoge Edouard Claparède, beide in Genf lehrend. Besonders Maria Montessori pflegte eine enge fruchtbare Zusammenarbeit mit den führenden Mitgliedern des Weltbundes, sah in dieser Vereinigung eine starke geistige Verwandtschaft mit ihren eigenen Ansätzen, nämlich die Erziehung zum selbstbestimmten Lernen, zur Ganzheitlichkeit mit Leib, Seele, Geist, zur Individualität, die ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ (Johann Heinrich Pestalozzi), Learning by doing (John Dewey). Auch hatte der Weltbund eine starke Affinität zur Arbeiterschulbewegung (Georg Kerschensteiner) und zu Hugo Gaudig („freie geistige (Schul-)Tätigkeit/Arbeit“).

Auf diesen Konferenzen zeigte sich die „geistige Verwandtschaft in der reformpädagogischen Grundhaltung“ der wichtigen Reformpädagogen und ihr ko-

operatives Verhältnis zum Weltbund. Ziel ihres gemeinsamen pädagogischen Engagements war die „Ermöglichung selbst-tätiger, individueller Arbeit im Rahmen der Schule“<sup>4</sup>.

Die Globalität wurde manifestiert in den großen internationalen Tagungen, die die engagierte Kooperation zwischen reformpädagogischer Theorie und Praxis zeitigen<sup>5</sup>. So hat z.B. Maria Montessori wiederholt auf den Weltbund-Kongressen Grundsatzreferate gehalten, so in Helsingør 1929 „The New Psychology and the Curriculum“ mit Helen Parkhurst, Kurt Lewin u.a., und auf dem Kongress in Nizza 1932 „Education in a Changing Society“ zusammen mit Jean Piaget, C.H. Becker, Pierre Bovet u.a. Alle richtungweisenden Vorträge wurden in *The New Era* publiziert. So signalisierte diese Konferenz in Nizza 1932 mit fast 2000 Teilnehmern aus 53 Ländern und mit bedeutenden Beiträgen, u.a. von Beatrice Ensor und Elisabeth Rotten, den Ausdruck eines *Lebensgemeinschaftsgefühls*, eine Art ‚innere Selbstfindung/inneres Zuhause‘, und stärkte den Traum von der „Erneuerung der Menschheit durch die Erziehung“<sup>6</sup>, da sich auch Delegationen aus China, Indien und Japan eingefunden hatten. Diese Konferenz kann im Nachhinein wohl als Höhepunkt der pädagogischen Bedeutung und Wegweisung, als ‚Denkfabrik‘<sup>7</sup> des Weltbundes, betrachtet werden.

## Internationale Friedenspädagogik

Die internationale Vision eines friedlichen Zusammenlebens umfasste die politische, soziale, anthropologische und pädagogische Dimension, was in M. Montessoris Vortrag, erschienen in der *The New Era* im September 1932, zum Ausdruck kommt: „Disarmament in Education‘ (Abrüstung in der Erziehung)“, ein Beitrag,

der sich insbesondere damit befasst, dass die Welt der Erwachsenen unseren Lebensalltag bestimmt, einen nicht kindgemäßen Alltag, in dem das Kind viel zu wenig seinen Platz, Beobachtung und Berücksichtigung findet. Montessori will den ständigen Kampf des Kindes mit und in einer Erwachsenen-Welt, in der dieses nicht sein eigenes kindliches Maß und Rhythmus findet, diesen ‚unentwegten Guerillakampf‘, überwinden<sup>8</sup>; damit kommt auch Bubers 1925 in Heidelberg angedachtes Junktum von „Erziehung und Freiheit“ 1932 in Nizza mit „Education in a Changing Society“ zur dialogisch-internationalen Kulmination und findet ein breites Echo.

M. Montessori legte damit den Grundstein zu einer Friedenspädagogik, einer Erziehung zu Solidarität und Demokratieverständnis in der Gemeinschaft, wie sie auch heute noch in der Heidelberger Internationalen Gesamtschule (Friedenschule) im Sinne von *Erziehung zur Humanität* und *Schulleben als selbstgelebtes Erleben* von Verantwortung für sich selbst und den Anderen praktiziert wird, mitbegründet von H. Röhrs.

Doch auch die existenziellen Probleme der Nachkriegszeit wurden als Herausforderungen pädagogisch aufgegriffen. So postulierte Kurt Hahn, dem „Krieg de(n) Krieg“ zu erklären, indem er zum Dienst am Nächsten sublimiert wird<sup>9</sup>. In dieser stark pazifistisch-humanistisch geprägten Phase des Weltbundes wird dieser zu Beginn des nationalsozialistischen Regimes von nationalistisch geprägten Kritikern als staatsgefährdend, marxistisch und zu internationalistisch agierend eingestuft, wobei man hierbei am Beispiel von Martha Muchow, seinerzeit als Psychologin bei William Stern an der Hamburger Universität forschend, ein Exempel statuierte und nicht nur die marxistische Verteufelung artikulierte, sondern zugleich gegen das Judentum den Propaganda-

feldzug startete, was dann letztlich nach Sterns Entfernung auch zum Freitod M. Muchows führte.

Die Zielsetzung des Weltbundes macht weiterhin deutlich, dass das *Leben erlernen* bereits im Kleinkindalter beginnt und durch begleitende Valorisierung die „selbsttätige Auseinandersetzung mit den Inhalten der Lebenswelt“ impliziert, was andererseits ein humanes Weltbild der Schule und der Erwachsenenwelt voraussetzt; dies impliziert, dass die Selbst-Erfahrung in der eigenständigen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, mit dem personalen Du, ein Gespräch aufnimmt, das ein Leben lang andauern sollte und auch den Erwachsenen noch begleitet, wenn er aus dem aktiven Berufsleben ausscheidet. So gesehen, bildet die Reformpädagogik als internationale Strömung ein tragfähiges und reflexives Gesprächs-Forum auf dem gemeinsam akzeptierten Grundgedanken, dass Reformpädagogik das Suchen nach besseren, ‚reflexiv-modernen‘, nach Erneuerung suchenden Lösungen für das Leben und Erleben lebensnahes Lernen bedeutet, dies als „permanente Aufgabe, die sich während jeder Generation erneut stellt, [...] die das Menschenwerden und -sein unter wechselnden gesellschaftspolitischen Voraussetzungen sowie die Humanisierung von Schule und Erziehung in paradigmatischer Form betreffen.“<sup>10</sup> Dem wohnt durchaus ein ‚revolutionärer Impetus‘ inne, da sich die im Weltbund artikulierende „offene Weltbewegung“ „einem internationalen Gespräch zur Klärung der menschlichen Angelegenheiten“ widmet, des Lernens durch lebensnahes Lehren und durch die Befähigung einer Bildung zur Selbstbildung in einer globalen pädagogischen Gemeinschaft, in der das „kreative Selbst“ (s. Kongressthema 1921 in Calais) sich in Frieden, Freiheit und demokratischer Selbstverpflichtung mit seinem personalen Du verständigt.<sup>11</sup>



Von links nach rechts: **Ovide Decroly, Pierre Bovet, Beatrice Ensor, Edouard Claparède, Paul Geheeb and Adolphe Ferrière** auf der **New Education Fellowship Conference 1921.**

(<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:ConferenceBE.jpg> [21.5.2011])



**Elisabeth Rotten**

Die Bilder von Elisabeth Rotten wurden von der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Kinderdorfstrasse 20, CH-9043 Trogen zur Verfügung gestellt.



Durch den großen internationalen Erfolg der Heidelberger Konferenz 1925 mit M. Bubers grundlegendem Vortrag über „Erziehung und Freiheit“ und 1926 „Über das Erzieherische“ wurde die deutschsprachige Sektion des Weltbundes mit der bereits erwähnten Vierteljahresbeilage *Das Werdende Zeitalter* als das deutschsprachige Organ des *Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung* institutionalisiert. Doch erst auf der Heidelberger Konferenz 1931, in deren Mittelpunkt die Themen „Erziehung und Freiheit“ standen, konnte letztlich die Konstituierung der deutschsprachigen Sektion im *Weltbund für Erneuerung der Erziehung (WEE)* gelingen.<sup>12</sup>

Erich Weniger, der bis vor 1933 die preußischen Pädagogischen Akademien, nach 1945 die Pädagogischen Hochschulen mitbegründete und als Nachfolger von Herman Nohl 1950 an der Universität Göttingen einen Ruf annahm, wurde 1931 in Dortmund als derzeitiger Altonaer Akademiedirektor zum Präsidenten eines Vorstands gewählt, dem auch der preußische Kultusminister Carl Heinrich Becker angehörte, Vater von Helmuth Becker, dem ersten Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin-Dahlem, sowie der spätere Hamburger Pädagogik-Professor Julius Gebhard, der Dresdner Ministerialrat Robert Ulich und der Schriftsteller und Pädagoge sowie spätere Fuldaer Professor Leo Weismantel, der zuvor in Markbreit/Main und in Würzburg forschend tätig war<sup>13</sup>.

Von 1933 bis 1945 kam im deutschsprachigen Raum nicht nur der *WEE*, sondern die reformpädagogische Arbeit insgesamt weitgehend zum Erliegen. Alle Aktivitäten wurden untersagt, weil sie das nationalsozialistische Gedankengut kontrarierten. Weltweit, auch im europäischen Sprachraum, konnte die Bewegung – und der *WEF* – aber durchaus ‚überleben‘.

## Anknüpfen an internationale reformpädagogische Kontakte

Nach ersten Kontakten in die USA und England ab 1945 wurde 1951 die deutschsprachige Sektion des Weltbundes auf Initiative von Elisabeth Rotten in Jugenheim/Bergstraße unter der Leitung von Franz Hilker neu gegründet. H. Röhrs spricht 1998 vom Jahr 1950 als dem Jahr der Neugründung, 1991 nennt er das Jahr 1951<sup>14</sup>. Hierbei war gesprächsleitend, dass wieder die „geschädigten Kinder“ die großen Verlierer dieses Zweiten Weltkrieges<sup>15</sup> waren, ohne Zukunftsperspektive, die „Hauptkriegsopfer“, wie sie A. Ferrières in seinem Buchtitel (1949) nannte.

Durch Elisabeth Rotten kam ein puritanisches als auch calvinistisches Element in den Weltbund<sup>16</sup>:

„Fälle können eintreten, wo das Schicksal alle Außenwerke ersteigt, auf die der Mensch seine Sicherheit gründete, und ihm nichts weiter übrig bleibt. [sic!] als sich in die heilige Freiheit der Geister zu flüchten,‘ [sic!] schreibt Schiller 1793 in einer seiner philosophischen Schriften.

In dieser Lage befindet sich heute das deutsche Volk: Aber jäh wie sein Sturz sich ob seiner gewaltigen Fallhöhe scheinbar vom Lose anderer Nationen abhebt – es gibt kein Land, dessen Menschen, soweit sie mit wacher Seele leben, sich nicht in ihrem Daseinsgrund erschüttert fühlen. Und die Lebendigsten unter ihnen wissen: alles Klügeln um neue Einrichtungen ist Stückwerk, wenn nicht die Herzen neu die Menschheit in sich erleben.“<sup>17</sup>

„Wir möchten einen Spiegel zum Aufhängen und Vergleichen recht vieler Lösungsversuche bieten, überzeugt, daß in solchem Suchen die Erzieher aus allen Ländern und Sprachen sich bei aller Mannigfaltigkeit der Wege und Meinungen finden müssen in einer gemeinsamen Zielgebung. Dies immanente Ziel aller echten

Pädagogik kann nur sein die Erweckung und Pflege der schöpferischen Seelenkräfte an Stelle der zerstörenden, lebensfeindlichen Triebe. Eine solche Erziehung wird in sich die Übung und Entfaltung von Gemeingeist, Friedfertigkeit und wechselseitiger Hilfe tragen, die zur Liebe und Ehrfurcht vor allem Lebendigen und der Heiligung des Lebens führen; zur Menschlichkeit in dem Sinne, in dem einst Herder sie und ihre letzte Formung im Solidaritätsgefühl der Völker zugleich als unterscheidendes Gepräge und Bestimmung der Menschheit erkannte.“<sup>18</sup>

Rotten schrieb diesen Text in der *Internationale(n) Erziehungs-Rundschau*.<sup>19</sup> Anlässlich der Neu-Gründung des Weltbundes 1950/51 in Jugenheim hielt sie den für den Weltbund richtungsweisenden Vortrag über das Thema „Neue Erziehung und Weltfrieden“. Hier wurden die traumatischen Erfahrungen von Krieg, Holocaust, Hunger und Vertreibung pädagogisch reflektiert.<sup>20</sup>

Die Heidelberger Pädagogen, als Mitglieder des Präsidiums Volker Lenhart, der Gruppenpädagoge und damalige Vorsitzende der *Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung (GGE)* Ernst Meyer, Peter Buck, Hermann Röhrs als langjähriger Präsident sowie Horst Hörner und der Marburger Kollege Christoph Berg, haben die reformpädagogischen Ideen umgesetzt und zeitgemäß neu interpretiert.

Die globale Kooperation wurde vertieft auf der internationalen Konferenz 1971 in Heidelberg. Hier hielt H. Röhrs einen Vortrag „Die Internationale Gesamtschule Heidelberg, eine Friedensschule“, und Ernst Meyer sprach über „Die Toleranz als erzieherische Aufgabe“.

Enkulturation, die Hinführung zu den kulturellen Werten der Gesellschaft, sie gilt als wesentlicher Anteil einer Bildung und Erziehung zum Frieden, als Prozess lebenslangen Lernens, die drei LLL der EU, die auch für Life-Long-Learning ste-

hen. Diesem Prozess des Voranbringens auf wissenschaftlicher Ebene und der Umsetzung in der Praxis sieht sich der Weltbund verpflichtet. Hermann Röhrs hatte einen Anfang mit der Friedensschule initiiert.

Bis zum heutigen Tage begleitet der Weltbund die reformpädagogischen Gründungen, seien es die Schulen der Landerziehungsheimbewegung (u.a. Louisenlund an der Schlei, Freie Schulgemeinde Wikkersdorf, Odenwaldschule Oberhambach/Heppenheim [OSO] mit starker arbeitspädagogischer Ausrichtung, gegründet von Paul Geheeb und Edith Geheeb-Cassirer, sowie deren spätere Neugründung, die 1946 gegründete École d'Humanité in Hasliberg/Goldern im Berner Oberland, Schule Schloss Salem, Schloss Bieberstein, Haubinda, Birklehof in Hinterzarten, Reichersbeuern, Spiekeroog), die Waldorfschulen oder erzieherische Institutionen, die aus der reformpädagogischen Epoche noch existieren. Der internationale Erfahrungsaustausch ist und bleibt Topos des Weltbundes.

Es lernen dort nicht nur Schüler des eigenen Landes, sondern junge Menschen aus vielen Nationen, wie sie insbesondere in der École d'Humanité vorzufinden sind, wo ca. 150 Internats-Schüler aus 21 Nationen eine Lebens- und Lern-Gemeinschaft bilden.

## Reformpädagogik des Weltbundes heute

Mit der Gründung des *Europäischen Pädagogischen Symposions Oberinntal (EPSO)* im Jahre 1974 wurde eine neue Plattform des internationalen Gedankenaustauschs geschaffen. Nach geografischen Wanderungen durch europäische Regionen und längerer Pause hatte sich dieses Symposion wieder von 2004-2010 als *Oberinntaler Diskurse* (Fiss/Ti-

roler Oberland) etabliert mit u.a. folgender Thematik: „Das Messbare und das Eigentliche oder: Die Gewichtung des Menschen in einer Welt der Zahlen, Fakten und Quoten“; „Zukunft Kind. Glück, Sorge und Hoffnung der Menschen“.

„So verstanden [sic!] verkörpert die reformpädagogische Bewegung das gute Gewissen der Pädagogik, indem sie sich mit keinem Ergebnis zufrieden gibt, sondern permanent nach der besseren Lösung sucht. Sie hält die Entwicklung lebendig, gesteuert und kontrolliert durch einen wissenschaftlich fundierten Fragewillen, der ... Entwicklung nicht um der Entwicklung willen gut heißt und nicht unbesehen mit Fortschritt gleichsetzt. Der letzte Bezugspunkt dieser Bestrebungen bleibt der Friede und seine Begründung durch Erziehung.“<sup>21</sup> Somit wird die erzieherische Grundidee einer *Neuen Erziehung* in internationaler Orientierung im Erziehungsalltag lebendig gehalten. Hierbei ist ein Junktim zu erkennen, dass „Soziale Erziehung und Friedenserziehung“ eine Einheit bilden; sich gegenseitig ergänzen. Hierbei ist Neue Erziehung nicht primär individualistisch, sondern durchaus auch sozialintegrativ, ja inklusiv zu denken, denn „(p)ersonale Vervollkommnung ist anthropologisch nur möglich, wenn sie gebunden bleibt an die verantwortungsvolle Verwirklichung der Aufgaben gegenüber den Mitmenschen und unserer Lebenswelt, was wiederum die Friedenssicherung einschließt.“<sup>22</sup> Nach einer gewissen Stagnation nach der 16-jährigen Präsidentschaft von Röhrs und Meyer<sup>23</sup> konsolidiert sich der Weltbund, was sich an einer intensiveren Teilhabe an Tagungen in Fiss/Tirol und Heidelberg zeigt. Herausforderungen, wie die Übergriffe<sup>24</sup> auch in einem reformpädagogischen Landerziehungsheim und der beschleunigte soziale Wandel, der Erziehung und das Aufwachsen von Kindern

und Heranwachsenden unter ganz neue Prämissen stellt, lassen sich nur durch eine qualitativ ‚reflexiv-moderne‘ Erziehung bewältigen. Hierzu werden die noch bestehenden reformpädagogischen Institutionen und der Weltbund ihren Beitrag leisten, ohne folgende *Grundpositionen* zu verleugnen:

1. Nicht das Kinderherz und die Jugendlichen aus der Sicht der Erwachsenenwelt bevormunden, sondern versuchen, sich in ihre Sichtweise hineinzuversetzen (s. Pestalozzi [Genie des Herzens]).
2. Ein Lehrer-Schüler-Verhältnis entwickeln, wo jeder sich zur Disposition stellen kann und eine Bevormundung wegfällt (s. Herbart [„Pädagogischer Takt“]).
3. Kreativität fördern im Sinne schöpferischer Kräfte zur Entwicklung einer Lebenskultur, neuer Lebenskunst durch Einführung lernfördernder Arbeitstechniken.
4. Aufbauender Lehr-/Lernprozess auf Ganzheitlichkeit (Leib-Seele-Geist bzw. nach Pestalozzi Herz-Kopf-Hand).
5. Inklusion, Integration als Leitbild für Internationalität und interdisziplinäres Lernen und konkludierendes Denken.
6. Schaffen eines harmonischen Lern- und Unterrichtsklimas in einer kindgerechten räumlichen und menschlichen Atmosphäre.
7. Arbeiten in Projekten, die Lebenskunst, -reform und -weltorientierung aufweisen.
8. Abschaffen des Konkurrenzdenkens zugunsten eines (Schul-)Gemeinschafts-sinns.
9. Selbstbestimmtes Lernen fördern, Explorieren, das Prinzip der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit/Individualität als vorrangiges Unterrichtsprinzip.

10. Bewusstmachung des Gleichheitsgedankens und der Wertschätzung eines Jeden, Überwindung jeglicher Ausgrenzungen<sup>25</sup>.

Diese 10 Grundvoraussetzungen für ‚gute Schule‘ sollten nicht nur epochale, sondern ungebrochene Aktualität besitzen. Sie sind auch der Wegweiser des erzieherischen Handelns im Weltbund.

Alle noch existierenden reformpädagogischen Schulgründungen stehen für einen Wechsel von Wissensvermittlung zu eigenständiger Entscheidungsfindung und tragen somit wesentlich zum sozialen Wandel als genetischen Prozess einer gesellschaftlichen Umgestaltung bei, die damit beginnt, dass gleiche Rechte für alle schon in der Schule gelten und die leidige Disziplindebatte, seit Bernhard Bueb wieder Trend, überhaupt kein Thema sein darf, über das es sich zu diskutieren lohnt. Wir müssen Schule denken im Sinne einer Schule als Vorbereitung auf das Leben, einer Bildungsstätte im Gaudigschen Sinne „freier geistiger Arbeit“, die zu Selbstbildung befähigt, Freiheit nicht als Freiheit für sich selbst, Egozentrismus, Narzissmus, sondern als Chance zur Gestaltung von Lebensperspektiven. Diese Freiheit beinhaltet auch, sich zur Disposition stellen zu können, zuzugeben, dass man Fehler macht, aus diesen lernt, anderen Menschen präventiv oder interventiv zur Seite steht. Vorbilder werden damit kein Quäntchen Autorität verlieren, sondern in der Achtung des Anderen steigen, tragen sie doch auch ein Stück dazu bei, dass Eskalierungen vermieden werden.

Wir müssen mehr um die Biografie des Anderen wissen, um ihn besser in seinem Verhalten zu verstehen. Dieses biografische Arbeiten fängt schon in der Schule an, sollte gerade in den Schulen mit hohem Migrationsanteil Normalität sein. Das Erlernen eines rational- und emoti-

onsgesteuerten Umgangs mit dem Anderen, egal welcher Nationalität, beginnt mit einem begleitenden Umgang des Kindes in der Primärsozialisation und der Hinführung zum sozialen Handeln in der Gemeinschaft.

Für diese Postulate steht die reformpädagogische Bewegung, insbesondere der *Weltbund für Erneuerung der Erziehung*: als Förderer von Initiativen einer Selbstbestimmung des Menschen, als Unterstützer erlebnispädagogischer Initiativen, als pädagogischer Mittler zwischen Kind und Erwachsenem, als Katalysator eines besseren Umgangs und Internalisierer von Gleichheit und Brüderlichkeit unter den Menschen, als Ermahner, Andersartigkeit anzuerkennen, ohne Gewalt und Aggression zu entwickeln, darüber zu reflektieren im Sinne von gegenseitigem Verstehen, Abbau von Hass, das personale Du im Anderen zu sehen, wie es Martin Buber lebte, Liebe zum Du entwickeln ohne narzisstische Eigenliebe.

Die beiden letzten Tagungen des Weltbundes in Mannheim und Heidelberg spiegeln dies mit folgender Thematik wieder:

„Erziehung nach Auschwitz heute“ und „Erziehung zur Zivilcourage“<sup>26</sup>.

### Anmerkungen

\* Dem Pädagogen und Ehrenpräsidenten des Weltbundes, Hermann Röhrs, zum 96. Geburtstag gewidmet.

1 Vgl. Röhrs, Hermann: Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 81.

2 Oelkers (Oelkers, Jürgen: Fragen der Reformpädagogik am Beispiel von Summerhill, Vortrag in der Pädagogischen Hochschule Zug am 6. Oktober 2010 ([http://paed-services.uzh.ch/user\\_downloads/1832/ZugReformpaedagogik2010.pdf](http://paed-services.uzh.ch/user_downloads/1832/ZugReformpaedagogik2010.pdf) [21.5.2011, 22.31] S. 4f.), verweist darauf, dass es vor dem ersten Weltkrieg weltweit über 600 Zweige der Theosophischen Gesellschaft gab, deren Mitglieder sich in Projek-



ten der Lebensreform und der „neuen Erziehung“ engagierten. 1920 hielt die *Fraternity* in Letchworth eine Tagung ab, auf der beschlossen wurde, eine allgemeine und internationale Konferenz der „neuen Erziehung“ zu veranstalten: Organisator im Hintergrund war der *Theosophical Educational Trust*, Ausschreibung und Einladung *New Era*. Weiter weist Oelkers darauf hin, dass auch die *New Era* ursprünglich stark „theosophisch“ durch B. Ensors Einfluss inspiriert war: „Im Januar 1920 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift *Education for the New Era. An International Quarterly Journal for the Promotion of Reconstruction in Education*, herausgegeben von Beatrice Ensor. Kurz darauf wurde der Titel geändert in *The New Era in Home and School*.“ Doch sind auch anarchistische Elemente im Weltbund verkörpert, so in der Person Landauers. (vgl. Landauer, Gustav: *Der werdende Mensch. Aufsätze über Leben und Schrifttum*, hrsg. von Martin Buber. Potsdam 1921; vgl. dazu auch: Wilker, Karl: *Der werdende Mensch*. In: *Internationale Erziehungs-Rundschau* 2 (1921), S. 92f.; Wolf, Siegbert: *Gustav Landauer zur Einführung*. Hamburg 1988; Buber, Martin: *Pfade in Utopia. Über Gemeinschaft und deren Verwirklichung*. 3. erw. Aufl. Heidelberg 1985; Haubfleisch, Dietmar: *Elisabeth Rotten (1882-1964) – eine (fast) vergessene Reformpädagogin – ein Quellen- und Literaturverzeichnis*. Marburg 1997; <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0010.html> [21.5.2011, 21:49]). Der Zusammenhang zwischen Erziehung und Gesellschaft wird deutlich bei Oelkers, Jürgen: *Reformpädagogik: Eine kritische Dogmengeschichte*, 3. bearb. u. erw. Aufl. Weinheim/München 1996, bes. die Kapitel 4. S. 151f. und Kap. 5. S. 253f.

- 3 Die intensive Verflochtenheit von deutschsprachigen und internationalen Pädagogen zeigte sich schon vor der Konstituierung der *New Education Fellowship*, geht diese doch auf Vorgespräche im hessischen Heppenheim zurück: ‚Die Heppenheimer Tagung – Im Archiv der Odenwaldschule findet sich ein ausführliches Protokoll der Tagung, in dem der Verlauf und die einzelnen Diskussionsbeiträge sehr genau (wörtlich?), wahrscheinlich aufgrund von stenographischen Aufzeichnungen, festgehalten sind. Es handelt sich um einen Hefter mit 152 paginierten Seiten. Auf dem Deckel steht: ‚Heppenheimer Tagung Pfingsten (11. bis 14. Juni) 1919/Einberufen von dem/Arbeitskreis für Erneuerung von Erziehung und Unterricht‘/(Theo Spira, Martin Buber, Otto Erdmann, Paul Natorp, Alfons Paquet, Eduard Staedel, Georg Koch, und Andere)/Vorsitz: Eduard Staedel. Protokoll nach einer (nicht wörtlichen) Niederschrift von Adolf Spamer/

Ort: Hotel <Halber Mond> Heppenheim a. d. Bergstr.’ Ein Kreis von Pädagogen, der sich selbst ‚Arbeitsausschuss für Erneuerung des Bildungswesens‘ (später ‚Arbeitskreis für Erneuerung von Erziehung und Unterricht‘) nannte, hatte zu dieser Tagung ‚für die Zeit von Mittwoch bis Samstag nach Pfingsten (11. – 14. Juni 1919)‘ eingeladen. Die Tagungen in Heppenheim (11. bis 14. Juni 1919) und in Wetzlar (Zusammenkunft von deutschen, englischen und amerikanischen Quäkern, 5. bis zum 7. August 1919) wird in einem Brief an Elisabeth Rotten einige Jahre später geradezu als ‚Urahen‘ der grossen internationalen Konferenzen der *New Education Fellowship* beschreiben. ‚Wetzlar‘, so Erdmann damals, ‚war wohl die erste Gelegenheit, bei der sogenannte <feindliche Ausländer>, nämlich englische und amerikanische Quäker, öffentlich in Deutschland sprechen und ihre Friedensbotschaft überbringen konnten.“ Alpei, Hartmut: *Martin Buber und die Odenwaldschule – eine nicht ganz zufällige Nachbarschaft* (Schriftliche Fassung, S. 11, eines Vortrages in der Katholischen Akademie Rabanus Maurus, Frankfurt/M. am 4./5. 7. 2003. Msk erschienen in Koschel, Ansgar (Hrsg.): *Vergegenwärtigung. Martin Buber als Lehrer und Übersetzer; Dokumentation einer Tagung aus Anlaß des 125. Geburtstags Martin Bubers*. Berlin: Aphorisma-Verlag 2006, S. 94-111). Auch hier die reformpädagogische Internationalität, die Röhrs (1994) in seinen ‚grundlegenden Kriterien der Reformpädagogik‘ herausstellt.

- 4 Vgl. Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 82.
- 5 Vgl. Röhrs, Hermann: *Die Internationalität der Reformpädagogik und die Ansätze zu einer Welterziehungsbewegung*. In: Röhrs, Hermann/Lenhardt, Volker (Hrsg.): *Die Reformpädagogik auf den Kontinenten. Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft*. Frankfurt a.M. u.a. 1994, S. 11-26.
- 6 Näf, Martin: *Paul und Edith Geheeb-Cassirer. Gründer der Odenwaldschule und der École d'Humanité. Deutsche, Schweizerische und Internationale Reformpädagogik 1910-1961*. Weinheim/Basel 2006, S. 343f.
- 7 Vgl. Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 92; Röhrs, Hermann: *Gesammelte Schriften. Band 12. Reformpädagogik und Innere Bildungsreform*. Weinheim 1998, S. 188.
- 8 Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 91, 97-101.
- 9 Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-

- Verlag: Donauwörth 1991, S. 107; vgl. 108-111.
- 10 Röhrs, Hermann: *Gesammelte Schriften*. Band 12. *Reformpädagogik und innere Bildungsreform*. Weinheim 1998, S. 173.
  - 11 Für viele der aus den reformpädagogischen Strömungen des 18./19. Jahrhunderts und den Reformbewegungen der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert hervorgegangenen Landerziehungsheime war das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Alters und unterschiedlicher Herkunft ein zentrales Element. Das Zusammenleben im Internat, das Leben in einer diversifizierten Gemeinschaft besaß einen Zweck an und für sich. Es wurde als eine neue progressive Lebensform und Lebensreform verstanden: Siedlergemeinschaften, Künstlerkolonien (Obstbaukolonie Eden bei Berlin, die Werkbundsiedlung Hellerau bei Dresden, die ländliche Siedlung Vogelhof auf der Schwäbischen Alb, die Frauengemeinschaft Schwarzerden in der Rhön), ebenso sind als Schulprojekte zu nennen: das 1922 von W. Blume (Blume, Wilhelm: *Die Schulfarm auf der städtischen Insel Scharfenberg bei Berlin*. In: *Deutsche Schulversuche*, hrsg. von Franz Hilker. Berlin 1924, S. 312-330; Blume, Wilhelm (Red.): *Aus dem Leben der Schulfarm Insel Scharfenberg*. Bilder, Dokumente, Selbstzeugnisse von Eltern, Lehrern, Schülern. In: *Das werdende Zeitalter. Eine Monatsschrift für Erneuerung der Erziehung* 7 (1928), S. 329-404). gegründete Jungeninternat *Schulfarm Insel Scharfenberg*, eine kleine Insel im Berliner Tegeler See, ein reformpädagogisches Vorzeigeprojekt der Weimarer Republik, wo auch bis 1923 E. Rotten mitarbeitete, und das Siedler-Kubbuzim in Palästina. In der Schweiz sind es u.a. die anarchistischen Initiativen in Ascona, Vegetarier, Lebenskünstler, Dadaisten, die „standhaften Linken“, eine rousseauistische, kulturenerneuernde ‚Lebensreformbewegung‘, die alle Aspekte des Gemeinschaftslebens in Freiheit und Solidarität zu umfassen abzielte. (Grunder, Hans-Ulrich: *Schule und Lebenswelt*. Ein Studienbuch. Münster/New York/München/Berlin 2002, S. 184f., vgl. auch Röhrs, Hermann: Die „New Education Fellowship“ – ein Forum der internationalen Reformpädagogik. In: Röhrs, Hermann/Lenhart, Volker (Hrsg.): *Die Reformpädagogik auf den Kontinenten*. Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft. Frankfurt a.M. u.a. 1994, S. 191-204).
  - 12 Vgl. Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 89; Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik*. Ursprung und Verlauf unter internationalem Aspekt. 5. durchgesehene Auflage, Weinheim, Deutscher Studienverlag 1997; Röhrs, Hermann: *Der ‚Weltbund für Erneuerung der Erziehung‘ – ein Forum für die Entfaltung der Reformpädagogik*. In: *Bildung und Erziehung* 44 (1991), S. 223-225; Röhrs, Hermann: *Die „New Education Fellowship“ – ein Forum der internationalen Reformpädagogik*. In: Röhrs, Hermann/Lenhart, Volker (Hrsg.): *Die Reformpädagogik auf den Kontinenten*. Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft, Peter Lang: Frankfurt a.M. u.a. 1994, S. 191-204.
  - 13 Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 84.; Näf, Martin: Paul und Edith Geheeb-Cassirer. Gründer der Odenwaldschule und der Ecole d' Humanité. Deutsche, Schweizerische und Internationale Reformpädagogik 1910-1961. Weinheim/Basel 2006, S. 341.
  - 14 Röhrs, Hermann: *Gesammelte Schriften*. Band 12. *Reformpädagogik und Innere Bildungsreform*, Beltz: Weinheim/Basel, S. 195 vs. Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 85.
  - 15 Röhrs, Hermann: *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 93.
  - 16 E. Rotten: „Durch welche Schule könnten pädagogisch und sozial die Aufgaben einer quäkerischen Erziehung verwirklicht werden?“ In: *Monatshefte der Deutschen Freunde* 7 (1930), S. 131-139. 1934 emigrierte E. Rotten in die Schweiz, nach Saanen im Berner Oberland. In der Zeit des Nationalsozialismus' setzte sie sich für die Aufnahme deutscher Emigranten ein. Nach 1945 war sie an der Gründung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen, Kanton Appenzell (Kinderdorfstrasse 20, CH 9043 Trogen) beteiligt und engagierte sich nicht zuletzt für die Reintegration deutscher Pädagogen in den internationalen Diskurs. 1947 lehrte sie in ihrer Geburtsstadt Berlin an der dortigen Pädagogischen Hochschule. E. Rotten, Vizepräsidentin der *Association Montessori Internationale*, korrespondierte durchaus mit Maria Montessoris katholischer Religiosität, von der Röhrs (1991, S. 84) schreibt: „Erziehen, Heilen und Glauben sind [...] der Wurzelboden für eine Sozial- und Friedenserziehung im Geiste Montessoris [...]. Dazu konnte der Weltbund nur den Rahmen für das internationale Gespräch gewähren.“ Angemerkt werden muss, dass sich hier ein intensiver Konflikt zwischen E. Rotten und P. Geheeb auftrat (vgl. Näf 2006, S. 327ff.), der zu Rottons WEE-Sektionsgründung führte und Geheeb's Rückzug vom Weltbund. (ebd., S. 304f.) Hingewiesen werden muss auch auf die harsche Kritik von Oelkers (Oelkers, Jürgen: *Landerziehungsheime*. Was bleibt von der Re-

- formpädagogik? FAZ vom 16. März 2010a) an der „esoterischen, nationalistischen Heilslehre“ der „Sucher“ und Reformer; nur die sog. „linken“ Reformpädagogen finden eine sachlichere Bewertung.
- 17 Rotten, Elisabeth: Was wir wollen. In: Internationale Erziehungs-Rundschau 1 (1920), S. 1.
  - 18 Rotten, Elisabeth: Was wir wollen. In: Internationale Erziehungs-Rundschau 1 (1920), S. 2.
  - 19 1920/21 *Internationale Erziehungs-Rundschau*, Nachfolge: *Das Werden Zeitalter*, ausdrücklich als *Organ des Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung* bestimmt, ab Jahrgang 7 (1928) als *Deutsches Organ des Weltbundes(es) für Erneuerung der Erziehung*. Mit dem Jahr 1931 endet die Kontinuität der Zeitschrift. (<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1996/0012.html#erschein> [20.5.2011]): Dietmar Haubfleisch/Jörg-W. Link: Einleitung zum Register der reformpädagogischen Zeitschrift ‚Das Werden Zeitalter‘ (‚Internationale Erziehungs-Rundschau‘), Marburg 1996 (<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1996/0012.htm#erschein> [20.5.2011]).
  - 20 Vgl. Röhrs, Hermann: Gesammelte Schriften. Band 12. Reformpädagogik und Innere Bildungsreform, Beltz: Weinheim/Basel 1998, S. 195; Röhrs, Hermann: Gründung und Gestaltung der Deutschen Sektion des Weltbunds für Erneuerung der Erziehung (1921-1931). In: Röhrs, Hermann: Gesammelte Schriften. Band 12. Reformpädagogik und Innere Bildungsreform, Beltz: Weinheim, Basel 1998, S. 291-308.
  - 21 Röhrs, Hermann: Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 94; vgl. auch Röhrs, Hermann: Gesammelte Schriften. Band 12. Reformpädagogik und Innere Bildungsreform, Beltz: Weinheim/Basel 1998, S. 194.
  - 22 Röhrs, Hermann: Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform, Auer-Verlag: Donauwörth 1991, S. 94 und 95.
  - 23 Röhrs, Hermann: Gesammelte Schriften. Band 12. Reformpädagogik und Innere Bildungsreform, Beltz: Weinheim/Basel 1998, S. 197.
  - 24 Die sexuellen Übergriffe, die der Odenwaldschule existentiellen Schaden zufügten, sollen nicht verdrängt werden, müssen aber mit dem Insistieren auf die Durchsetzung der Rechte der Kinder produktiv bewältigt werden: 1. Das Recht des Kindes auf sein selbstbestimmtes Leben. 2. Das Recht des Kindes auf seinen eigenen Tag. 3. Das Recht des Kindes, sich nicht verbiegen zu lassen. (vgl. Korczák, Janusz: Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen, S. 40) Erziehung ohne Wertschätzung und Zuneigung ist u.E. im humanen Sinne nicht möglich.
  - 25 Röhrs, Hermann: Die Internationalität der Reformpädagogik und die Ansätze zu einer Welterziehungsbewegung. In: Röhrs, Hermann/Lenhart, Volker (Hrsg.): Die Reformpädagogik auf den Kontinenten. Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft, Peter Lang: Frankfurt a.M. u.a. 1994.
  - 26 Vgl. Carlsburg, Gerd-Bodo von / Dammer, Karl-Heinz / Wehr, Helmut: *„Hätte ich doch nicht weggeschaut!“ Zivilcourage früher und heute*, Brigg-Verlag: Augsburg 2011.